

SPIEZ: SPATENSTICH ZUM BAU DES B-LABORS IST ERFOLGT

«Sicherheitslabor stösst auf internationales Interesse»

Ab 2010 können biologische Kampfstoffe sowie gefährliche Krankheitserreger in Spiez analysiert werden. Der Spatenstich zum neuen Sicherheitslabor, das seine Dienste international anbieten wird, ist gestern erfolgt.

Grösser hätte der Kontrast kaum sein können: Der Spatenstich zum Bau des 28,55 Millionen Franken teuren, futuristisch anmutenden Sicherheitslabors in Spiez wurde von der Alphorngruppe Rockzipfel musikalisch umrahmt. Die Frauen in «Altweibertenüs» gaben mit ihren folkloristischen Tönen den Start zum Bau eines Projekts frei, das gemäss Ulrich Appenzeller internationale Aufmerksamkeit erregen wird. Denn der Leiter armatusse Immobilien ist überzeugt: «Das Sicherheitslabor wird eines der modernsten Labors darstellen, das den Umgang mit gefährlichen Krankheitserregern ermöglicht. Was hier bis 2010 realisiert wird, stellt wahrscheinlich einen neuen Stand der Technik auf diesem Gebiet dar.» Die Einrichtungen bedeuteten einen wichtigen Schritt zum Schutz vor biologischen Gefahren.

Nach zehnjähriger Konzept- und Planungsphase wurde gestern auf dem Gelände des Labors Spiez mit dem Bau des neuen Gebäudes begonnen. Es vervollständigt die Anlage zu einem echten ABC (atomar, biologisch, che-

misches) -Labor. Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) betont, «dass der Bau allen nationalen und internationalen Vorgaben für Labors der höchsten biologischen Sicherheitsstufen entspricht».

Luftdicht abgeschlossen

Im inklusive Kellerraum viergeschossigen Neubau sind die Labors der Stufen 3 und 4 im Erdgeschoss des quadratischen Gebäudes untergebracht. «Diese sind aufgrund der geforderten Biosicherheit nach dem Box-in-the-Box-Prinzip aufgebaut», erklärt Projektleiter Paul Baechler. «Das heisst, der gesamte Laborbereich wird mit einer luftdichten Hülle aus Beton und einer Kunstharzbeschichtung nach aussen abgeschlossen.» Eine gezielte Druckzonierung (Unterdruck) des Laborbereichs inklusive Technikbereiche und Sicherheitskorridor diene ebenfalls der Biosicherheit.

Der Zugang zu den Labors erfolgt für Personen und Material über entsprechende Schleusensysteme. Im Labor der Stufe 4 wird mittels chemischer Dusche eine vollständige Dekontamination der Personen vor dem Austritt aus dem Labor sichergestellt.

Aussen Glas und Stahl

Die äussere Gebäudehülle ist in Glas und Stahl gehalten. Die gesamte Neubaufäche beträgt rund 2300 Quadratmeter. Der Neubau wird über einen Verbindungstrakt ans bestehende, dreigeschossige Toxikologiegebäude angefügt.

Dieses stammt aus dem Jahre 1979 und verfügt über eine Gesamtfläche von 720 Quadratmetern. Ebenfalls umgebaut und saniert, wird es künftig im Zusammenhang mit dem Neubau als konventionelles Labor der Stufe 2 dienen. Mit einer neuen Überdachung wird das Sicherheitslabor mit der Loge des Labor Spiez verbunden.

Eine erdbebensichere Bauweise dient der Sicherheit gegenüber äusseren Einflüssen. Für die Biosicherheit ist eine hohe System-Verfügbarkeit zwingend. Deshalb werden wesentliche Komponenten redundant (mehrfach) erstellt. So zum Beispiel bei der Zuluftversorgung, der Energieversorgung sowie bei Überwachungs- und Regelanlagen. Aber auch bezüglich der Atemluftversorgung im Labor der Stufe 4, wo in luftdichten Schutzanzügen gearbeitet wird.

Zudem sind Abwassersterilisation und Filtrierung der Abluft so sichergestellt. Der Anteil der von der Gebäudetechnik im Unter- und Obergeschoss beanspruchten Fläche erfordert denn



auch mehr als das Doppelte der Fläche des Laborbereichs.

Partnerschaft pflegen

«Der Spatenstich setzt ein Zeichen für die neue, enge Partnerschaft von zivilen und militärischen Stellen im Dienste der nationalen und internationalen Sicherheit.» Das betont Willi Scholl, Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz. Das Labor Spiez habe sich mit seinem internationalen Engagement bereits ein weltweit sehr gutes Renommee verschafft. «Die bisherigen Aufgaben im Bereich Schutz vor A- und C-Bedrohungen werden über das Sicherheitslabor nun mit dem Fachgebiet B ergänzt. Auch hier wächst zusammen, was zusammen gehört.»

Peter Stutz ist als Chef Führungsstab der Armee überzeugt, «dass das Sicherheitslabor zur Erfolgsgeschichte wird». Es diene der Sicherheit unserer Bevölkerung. «Internationale Erfahrungen mit B-Kampfstoffen wie Ebola, Marburg oder auch Anthrax zeigten auf, dass in unserem Lande entsprechende Laborkapazitäten fehlen.» Auch im zivilen Bereich diene es zum raschen Nachweis spezieller Krankheitserreger.

Roland Charrière, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Gesundheit, nennt als Beispiel die Vogelgrippe «mit der latenten Gefahr einer zukünftigen Grippepandemie beim Menschen».

Regierungsrat Hans-Jürg Käser sieht im künftigen Sicherheitslabor einen Partner, «der sich mit eigentlich Undenkbarem befasst, das halt in der heutigen Zeit doch denkbar und Realität werden könnte».

PETER ROTHACHER

SICHERHEITSLABOR SPIEZ IM BAU

Kostenrahmen: 28,5 Millionen Franken

Der Kostenrahmen für den Bau des Sicherheitslabors Spiez beträgt 28,55 Millionen Franken. Der Bau ist mit der Immobilienbotschaft 2007 vom Parlament bewilligt worden. «Wie komplex die Planung und der Bau des Sicherheitslabors sind, kann am geringen Anteil der eigentlichen Bausubstanz verdeutlicht werden. Er beträgt nicht einmal acht Prozent des gesamten Projektbudgets», erklärt der Leiter armasuisse Immobilien, Ulrich Appenzeller.

Bei der Vergabe der Aufträge habe man sich streng an die Vorgaben für das öffentliche Beschaffungswesen halten müssen. «Der Zuschlag für einen Auftrag wird an das wettbewerbsfähigste Angebot erteilt», betont Rüstungschef Alfred Markwalder. 60 Prozent der Arbeiten seien im Sommer 2007 publiziert, rund 36 Prozent der Angebote analysiert und auftragsmässig vergeben worden. «77 Pro-

zent der bisher erteilten Aufträge gingen dabei an regionale Anbieter», stellt Markwalder fest. «Dies spricht erfreulicherweise für die Wettbewerbsfähigkeit des einheimischen Gewerbes.»

Für den Betrieb und Unterhalt des künftigen Sicherheitslabors wird bei Inbetriebnahme von einem zusätzlichen Personalbedarf von mindestens sechs Vollzeitstellen ausgegangen. Davon sind vier Stellen für den wissenschaftlichen Bereich und zwei Stellen für den technischen Bereich vorgesehen. Daraus resultieren voraussichtliche neue Personalkosten von 0,9 Millionen Franken pro Jahr.

Der Spiezer Gemeindepräsident Franz Arnold zeigt sich über diese personelle Aufstockung erfreut: «Das heutige Labor Spiez bietet bereits 80 bis 90 Personen eine Arbeitsstelle. Und zwar in einer Branche, die hoch spezialisiert ist.» **pr**



Spatenstich für das neue Sicherheitslabor auf dem Areal des Labors Spiez (v.l.): sechs Alphornbläserinnen, Roland Charrière (Stellvertrender Direktor BAG), Alfred Markwalder (Rüstungschef), Ulrich Appenzeller (Leiter Armasuisse Immobilien), Franz Arnold (Gemeindepräsident von Spiez), Willi Scholl (Direktor BABS), Hans-Jürg Käser (Regierungsrat) und Divisionär Peter Stutz (Chef Führungsstab der Armee).

Daniel Bernet